

Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz, 24. Februar 2008

## Oculi Gelöste Füße und entengte Herzen Psalm 25,15-21

Heute gehts um unsere Optik.

*Oculi* (Folie 1) - so heißt der heutige Sonntag im Kirchenjahr. Die Sonntage haben ja solche Namen: Epiphania, Trinitatis oder mein persönlicher Favorit: Quasimodogeniti, das ist der Sonntag nach Ostern (stehen z.B. in den Herrnhuter Losungen).

Heute nun: Oculi, »Augen«. Kennen wir vom Fernrohr - das Okular, das ist die Linse, die ans Auge gehört, ans *oculus* - die andere Seite heißt Objektiv, die zeigt zum Objekt, das ich betrachten will.

Oculi - die Namen stammen aus Zeiten, als die Bibel in Latein gelesen wurde und es ist der Beginn eines Bibelwortes (Folie 2):

oculi mei semper ad Dominum

wörtlich: meine Augen immer auf den Herrn

Das ist ein Vers aus Psalm 25,15 - in der Elberfelder Übersetzung so:

Meine Augen sind stets auf den Herrn gerichtet.

Über diesen Vers, diesen Vorschlag möchte ich heute predigen - und über seine Wirkungen, wenn man das so macht: daher der Titel »Gelöste Füße und entengte Herzen«

## Ausgangslage: auf der Suche Suche nach Orientierung

Aber erst noch mal ein Schritt zurück: Was *ist* das für einer und was hat der für Probleme.

Es ist ein Mensch auf der Suche, auf der Suche nach Orientierung - das zieht sich durch, diese Bitte kommt immer wieder:

4 Zeige mir, Herr, deine **Wege**, lehre mich deine **Pfade**!

5 **Leite mich** in deiner Wahrheit und lehre mich,

...

12 Wer ist nun der Mann, der den HERRN fürchtet?  
Ihn wird er unterweisen in dem **Weg**, den er wählen soll.

Und das ist nur eine Auswahl, das kommt noch öfter.

Suche nach Orientierung. Nicht einfach so, dass ihn mal eine fromme Anwendung ergriffen hat - der hängt fest. Das hat zu tun mit seiner Vergangenheit - und das hat zu tun mit andern Menschen, mit denen er massive Schwierigkeiten hat.

## Jugendsünden: nicht die Vergangenheit bestimmen lassen 7

Mit seiner Vergangenheit:

7 An die Sünden meiner Jugend und meine Vergehen denke nicht; *nach deiner Gnade* gedenke du meiner, um deiner Güte willen, HERR!

Da gibt es Dinge in seiner Vergangenheit, die lassen ihn nicht los, die belasten ihn, die beeinträchtigen ihn heute noch.

Und das will er nicht, das so bleibt. Von Jugendsünden spricht er hier - *eine* Möglichkeit. Es gibt noch andere Möglichkeiten, ich will das mal weiter fassen.

Er sagt also: »ich will nicht, dass das negative in meiner Vergangenheit mich weiter bestimmt, sondern so wie Gottes Güte mich sieht und meine Lage, so will ich mich sehen lernen, der will ich werden, der ich bin, wenn Gott meine Vergangenheit in Ordnung bringt.«

Nicht mehr feststecken in seiner Vergangenheit - das ist das eine.

### Schwierigkeiten mit Anderen ... 2

2 Lass mich nicht scheitern, lass meine Feinde nicht triumphieren!

Schwierigkeiten ist eigentlich heftig untertrieben: der hat Feinde, Leute, die ihn fertig machen wollen. Wir erfahren, dass die Probleme massiv sind - welcher Art, bleibt offen.

So ein Psalm ist ja nicht ein biografisches Stück - die sind bewusst allgemein, so dass viele sich in ihnen wiederfinden können, dass *wir* uns in ihnen wiederfinden können.

Der hier betet, der hat also wirklich Probleme - aber:

Er will sich nicht bestimmen lassen von seiner Vergangenheit, er will sich nicht bestimmen lassen von Druck, den andere auf ihn ausüben.

Er sucht nach einer Neuorientierung - und die sucht er dort, wo's die wirklich gibt: bei Gott. Und wir können aus diesem Gebet eine Menge lernen über Neuorientierung durch Gott, über Führung - aber das ist heute nicht mein Thema.

Mein Thema ist, wie er umgeht mit seinen Schwierigkeiten, wie er anfängt, da rauszukommen. Und das hat zu tun mit seiner Optik, mit seinen oculi, Augen. Und jetzt, vor diesem Hintergrund hören wir den Predigttext - es ist der dritte Teil des Psalms 25,15-22 (Elb):

15 Meine Augen sind stets auf den HERRN gerichtet; denn *er*, *er* wird meine Füße aus dem Netz lösen.

16 *Wende dich* zu mir und sei mir gnädig, denn einsam und elend bin ich.

17 Die Enge meines Herzens mache *weit*, und führe mich heraus aus meinen Bedrängnissen!

18 *Sieh* mein Elend *an* und meine Mühsal, und vergib alle meine Sünden!

19 *Sieh* meine Feinde *an*, wie viele sie sind, mit gewalttätigem Hass hassen sie mich.

20 Bewahre meine Seele und rette mich! Lass mich nicht scheitern, denn *ich berge mich an dir*.

21 Lauterkeit und Redlichkeit mögen mich behüten, denn ich harre auf dich.

## Augenblicke 15

Jetzt also die Augen:

15 Meine Augen sind stets auf den HERRN gerichtet; denn er, er wird meine Füße aus dem Netz lösen.

### Netz 15b

Bzw. die Füße, die sind auch noch da - und die hängen fest.

Er ist auf dem Weg - aber hängengeblieben, verheddert, zieht sich immer weiter zu, er kommt nicht weiter - wenn er einen Schritt macht, ist er in Gefahr zu stolpern.

Ein Netz: je mehr man versucht, sich zu befreien, desto mehr verheddert man sich, Bewegungsspielraum wird bei jeder Bewegung immer nur geringer.

Und das gemeine: das ist ja hier nicht einfach nur Pech: Sturm - Baum liegt quer ... unangenehm, aber kann ja passieren - das ist ein Netz und so ein Netz liegt da nicht zufällig rum, das ist ein Wort aus der Jagdsprache, das ist eine Falle, die jemand extra hingelegt hat für ihn - jemand macht Jagd auf ihn, jemand lehnt ihn ab, will ihm böses und hat einiges dafür getan - das macht die Sache viel schlimmer.

### Optionen?

Trotzdem - wenn einem so was passiert, gibt es verschiedene Optionen, Möglichkeiten, was er *machen* könnte:

- er könnte das Problem genau analysieren: sehr intensiv *nach unten* auf das Netz gucken, wo hängt das, welche Knoten sind da, wie stabil ist das usw.
- er könnte gleich versuchen, sich zu befreien hüpfen, vielleicht aufknoten, ein Taschenmesser rausholen ...
- er könnte sich erst mal gründlich ärgern, überlegen, wie er sich rächen könnte
- er könnte aufgeben und umkehren - vielleicht geht es ja wenigstens zurück

### Was macht er?

Das alles macht er in dieser Lage nicht oder nicht mehr: vielleicht hat er's versucht, sich zu befreien und hat es nicht geschafft.

Was also macht er. Stattdessen.

Machen macht er überhaupt nichts - er kümmert sich um seine Optik, um seine Augen, um seine Wahrnehmung:

15 Meine Augen sind stets auf den HERRN gerichtet;  
denn *er, er* wird meine Füße aus dem Netz lösen.

Als der feststellt: »Ich stecke fest, ich hänge fest« - kümmert er sich um seine »Augenblicke«: darum, wohin seine Augen blicken, wohin er seine *Aufmerksamkeit* richtet:

### Blickrichtungen!

#### 1. nicht nach unten ⇔ nach oben

Damit hat er sein sein Gebet angefangen:

1 Zu dir, HERR, hebe ich meine Seele  
nicht nach unten ⇒ nach oben.

## 2. nicht auf das Problem

⇒ auf die »Lösung«

15 Meine Augen sind stets auf den HERRN gerichtet; denn er, er wird meine Füße aus dem Netz lösen.

Hat sich nicht auf die Füße konzentriert, die feststecken, nicht auf das Netz, das ihn festhält - auf die Art würde er sich nur immer noch ohnmächtiger fühlen.

Er richtet seine Aufmerksamkeit vielmehr auf das, was ihn löst, was ihn befreit ⇒ auf *den*, *der* ihn löst, *der* ihn befreien wird - auf Gott: ... *er*, *er* wird ... lösen.

## 3. nicht auf seine Möglichkeiten

⇒ auf Gottes Möglichkeiten

Deshalb *braucht* er auch nicht auf das Netz zu gucken - um das kümmert sich jetzt Gott - der guckt sich das schon an, der wird schon *sehen*, wie er das löst, wie er seine Füße da raus bekommen wird. Auf *Gottes* Möglichkeiten - dahin schickt er seine Aufmerksamkeit.

## 4. nicht auf die Vergangenheit

⇒ auf die Zukunft

Und zwar auf eine Zukunft, in der er nicht mehr festhängt, in der seine Füße wieder frei sind, in der er erlöst ist von diesem Netz - in der er wieder gehen kann und vorwärtskommt und nach vorne lebt:

15 Meine Augen sind stets auf den HERRN gerich-

tet; denn er, er *wird* meine Füße aus dem Netz lösen.

Der Blick auf Gott, der macht ihn nicht passiv und klein: »ich kann nicht ...« - der Blick auf Gott gibt ihm Zukunft, lässt ihn eine Lösung sehen, lässt ihn eine Zeit sehen, in der Gott ihn befreit haben wird, von dem, was ihn jetzt festhält.

Nicht auf die Vergangenheit ⇒ auf die Zukunft.

Andere Augenblicke, Blickveränderung - damit fängt alles an - und damit hat er schon angefangen, als er angefangen hat zu beten.

Damit ist nicht schon alles wieder in Ordnung - das liegt noch in der Zukunft.

Ich hab das jetzt so im übertragenen Sinn ausgelegt - das ist aber eine ganz unmittelbar körperliche Angelegenheit.

## körperlich - Wirkungen

15 Meine Augen sind stets auf den HERRN gerichtet;

Das macht unmittelbar körperlich einen enormen Unterschied: ich lad euch ein, das jetzt mal auszuprobieren:

Stellt Euch bitte mal hin: und zuerst guckst Du nach unten, auf Deine Füße und stellst Dir vor, die hängen fest, da bist Du verheddert, steckst fest - wie fühlt sich das an?

So, und jetzt die Haltung aus unserm Psalm: Du richtest Dich auf und streckst Dich und siehst nach oben - an die Decke oder z.B. hier auf das Kreuz: aufrecht, Blick nach oben - wie fühlt sich *das* an?

Jetzt im Vergleich zu vorher?

Die erste Haltung - gebeugt gedrückt - im Wortsinn (nicht im klinischen Sinn) depressiv - *depressus* heißt: niedergesenkt, niedergedrückt.

Und dann die andere Haltung: aufrecht, den Blick nach oben, in den freien Himmel, in die Freiheit Gottes.

Grade, aufrecht. Ein viel weiteres Bild, das Problem, das Netz füllt nicht mehr das ganze Gesichtsfeld, die ganze Aufmerksamkeit aus - genaugenommen ist es ganz aus dem Blick geraten. (wieder setzen, danke).

Da verändert sich viel mehr als nur die Augen, als nur die Blickrichtung:

bewirkt: - körperliches Aufrichten, er wird gerade  
- sieht ein viel größeres Bild  
- Gesichtsfeld ist nicht mehr verengt auf das Problem, auf das Netz.

### Exkurs Gebetshaltungen

Ich vermute, dass er für diesen Blickwechsel eine starke körperliche Hilfe hatte: seine Gebetshaltung.

Die klassische Gebetshaltung im Alten Testament war entweder knieend - oder aber stehend, den Blick nach oben, so wie wir eben dastanden - dann noch die Arme

und Handflächen nach oben gerichtet.

Als der angefangen hat zu beten, hat er sich nach seiner Gewohnheit aufgerichtet, hat er nach oben geblickt - und gemerkt, dass sich etwas verändert.

Unsere klassische Gebetshaltung hat leider nicht diesen Effekt: gebeugt, Hände gefaltet, die Augen zu - das hat schon auch seinen Sinn - kann helfen sich zu konzentrieren, sich nach innen zu wenden, OK, wenn man zerstreut ist, kann das durchaus eine Hilfe sein, z.B. die Augen zu schließen - aber nach unten, es ist eine Haltung, die schließt, die beugt, die verkrümmt, das ist eher die depressive Haltung, da sieht man nicht den Himmel, sondern eher die Füße und das Netz.

Insofern Empfehlung am Rande - beachte beim Beten die körperliche Seite; probier diese Gebetshaltung mal, aufrecht, nach oben, geöffnet - probiert das mal aus: nicht, um es dann nur noch so zu machen, aber wenn Du Dich ohnehin gebeugt und niedergedrückt fühlst, dann ist das Beten die Einladung, Dich zu öffnen, dich aufzurichten, den Blick zu weiten, dich von Gott auf weiten Raum stellen zu lassen - und dann ist es gut, wenn Du das auch mit Deiner Körperhaltung nicht widerrufst, sondern ausdrückst und unterstützt.

1 Zu dir, HERR, hebe ich meine Seele

15 Meine Augen sind stets auf den HERRN gerichtet;

denn er, er wird meine Füße aus dem Netz lösen.

Probiert das heute mal aus (heimlich).

nicht nur die andern/die Situation - auch ich selber 16

Damit ändert sich das Bild - nicht gleich zum happy end.  
Geht weiter (Folie)

16 Wende dich zu mir und sei mir gnädig, denn einsam und elend bin ich.

Sicher, da ist noch dieses Netz - und ihm geht's schlecht; so ist es, das Bild: »einsam und elend bin ich«. Aber das ist jetzt nicht mehr das *ganze* Bild, da ist noch jemand drin und zu dem sagt er: »Wende dich zu mir und sei mir gnädig« - da ist Gott - mit seiner Blickveränderung hat er Gott reingekriegt ins Bild und er bittet ihn und sieht, wie Gott sich dreht, hin zu ihm, wie Gott sich runterbeugt, runter zu ihm und jetzt wird das ganze Bild anders, bekommt eine andere Farbe, eine hoffnungsvollere Stimmung.

Und da kann und will er selber auch nicht derselbe bleiben, das ist jetzt seine Bitte:

## Entengte Herzen 17

17 Die Enge meines Herzens mache weit, und führe mich heraus aus meinen Bedrängnissen!

In der Bedrängnis ist das Innerste des Menschen »eng«.

Ich finde es bemerkenswert, wie er hier bittet: erst mal nicht das äußere, die Situation, das Netz, die fieseren Andern, die schuld sind - das alles kommt auch - aber zuerst bittet er für sich, für diese Enge, die er in sich spürt.

Eigentlich steht hier sogar Mehrzahl: **Engen** - ist missver-

ständig - vielleicht so: **Verengungen**, oder *Beengungen*, so übersetzt Martin Buber:

Die Beengungen meines Herzens weite.

Verengungen des Herzens - kann wieder ganz unterschiedlich - schon die Sprache schickt uns auf Spuren:

- **Krankheit** - *angina* heißt Enge - *angina pectoris*: »Enge des Herzens« - in dem Fall als körperliches Erleben - ob Angina oder was anderes: Krankheit, Schmerzen entwickeln diesen Sog, die ganze Aufmerksamkeit, das ganze Erleben auf sich zu ziehen - dann die Bitte zu Gott: mach diese Enge wieder weit. Mach meinen Blick wieder weit für das ganze Bild: Ein entengtes Herz - das ist auch gut für die Gesundheit, so schon in Sprüche 14,30:

Ein gelassenes Herz ist des Leibes Leben; aber Eifersucht ist Eiter in den Gebeinen.

Krankheit, Schmerzen.

- Oder **Angst** - kommt von *anghu* - eng, bedrängend - der gleiche Wortstamm wie »eng« (ang/eng) - ein körperliches Erleben von Angst: zugeschnürt, eng, man bekommt kaum noch Luft - dann die Bitte zu Gott: löse diese Enge, mach sie wieder weit, stell meine Füße auf weiten Raum. So überträgt die Gute Nachricht diesen Vers:

17 Die Angst presst mir das Herz zusammen. Mach mich frei, nimm den Druck von mir!

- Die Verengungen meines Herzens, meines Inneren - auch in meinem Denken gibt es Verengungen: Stellen wo ich festgelegt bin, festgefahren, wo ich mir selber immer wieder die Weite verstelle - auch da die Bitte an Gott: löse diese Enge, mach mich weit, stell mein Denken auf weiten Raum.
- Verengungen meines Herzens: grade unter Druck, grade bei Auseinandersetzungen, bei Feindseligkeiten entdeck ich manchmal Gedanken bei mir, die eigentlich nicht möchte: »jetzt red ich schon selber so, jetzt kriegt das viel zu viel Aufmerksamkeit, das möchte ich eigentlich nicht« - eine Einengung - dann wieder den Blick nach oben und die Bitte an Gott: löse diese Enge, mach mich weit und gelassen.

Ein gelassenes Herz ist des Leibes Leben ...

Martin Luther sagt: »Wie die Not der enge Raum ist, der uns bedrückt und traurig macht, so ist die Hilfe Gottes der weite Raum, der uns frei und fröhlich macht.«

Ich finde das beeindruckend, dass dieser Mensch in seiner Lage seine inneren Engheiten als das dringende ansieht, dass er zuerst dafür bittet.

*dann: Druck von außen*

17 Die Engen meines Herzens mache weit,

*und führe mich heraus aus meinen Bedrängnissen!*

Jetzt kommt auch das äußere: führe mich heraus aus meinen Bedrängnissen! - jetzt kommt der Druck von außen - jetzt kommt der Blick auf die Feinde, jetzt kommt das, was sein Herz beengt.

**... er, er ... (15b) ⇨ Sieh an ... 18/19:  
Gottes Augen**

Das will ich jetzt nicht mehr im Einzelnen ansehen, nur noch eine Beobachtung: Mit den Augen hatten wir ja angefangen:

15 Meine Augen sind stets auf den HERRN gerichtet;

Nicht mehr auf die Probleme sehen, sondern auf Gott. Aber was ist jetzt mit dem Netz und den Feinden und alldem? - Nun, dafür braucht es auch *Augen* - aber das sind andere Augen, die jetzt dafür zuständig sind; Gottes Augen:

**Sieh an ... sieh an ...**, betet er.

18 **Sieh an** mein Elend und meine Mühsal, und vergib alle meine Sünden!

19 **Sieh an** meine Feinde, wie viele sie sind, mit gewalttätigem Hass hassen sie mich.

Jetzt guck Dir das an, guck Du dir das an: meine Lage, diese Feindseligkeiten - guck's Dir an und hilf mir.

Den Blick nach oben, zu Gott - das ist nicht blauäugig, das ist keine Verleugnung von Realitäten - die sind ihm schon bewusst - aber jetzt hat er Gott im Bild, Gott, der ihn ansieht und der auf diese Weise zusammenkommt mit seinen Realitäten - mit den schönen und mit den bedrückenden.

Das ist Glaube in Grundstellung: ich schaue auf und sehe Gott an - und Gott sieht mich an.

Du schaust auf und siehst Gott an - und Gott sieht dich an. Glaube in Grundstellung.

### **der Pfarrer von Ars**

Gibt eine kleine Geschichte, die erzählt der Pfarrer von Ars, mit der will ich schließen: das war ein schlichter und sehr wirksamer geistlicher Mann in einem Dorf in der Nähe von Lyon - vor etwa 200 Jahren.

Eine Begegnung hat ihn sehr beeindruckt und geprägt, er erzählt: »Hier in der Pfarrei lebte ein Mann, der vor einigen Jahren gestorben ist. Frühmorgens vor seinem Gang aufs Feld ließ er seine Hacke vor der Tür stehen, trat in die Kirche und vergaß sich dort vor seinem Gott (!). Ein Nachbar, der auf dem gleichen Stück arbeitete und die Gewohnheit hatte, ihn zu beobachten, wunderte sich über seine Abwesenheit. Er kehrte um, und im Gedanken, er könnte ihn vielleicht daselbst treffen, kam ihm der Einfall, in die Kirche zu gehen. Tatsächlich traf er ihn dort. - 'Was machst du denn so lange da?' fragte er ihn. Worauf der andere die Antwort gab: *'Ich schaue den guten Gott an, und der gute Gott schaut mich an.'*«

*'Ich schaue den guten Gott an, und der gute Gott schaut mich an.'*

Dieser Geschichte fügte der Pfarrer von Ars die Worte bei: »Er blickte den guten Gott an, und der gute Gott blickte ihn an. *Alles liegt daran.*« Alles liegt daran.

### **Schluss**

Das ist die Einladung dieses Psalms, die Einladung dieser Predigt, die Einladung Gottes:

Dass wir uns aufrichten und unseren Blick heben zu unserem guten Gott - und ihn anschauen - und uns und anschauen lassen von ihm, uns und was uns bewegt.

Dann werden sich unsere Füße *lösen* aus dem Netz – Gott wird sie lösen, dann werden sich die Verengungen unseres Herzens *lösen* – Gott wird sie lösen.

15 Meine Augen sind stets auf den HERRN gerichtet; denn er, er wird meine Füße aus dem Netz lösen.

16 Wende dich zu mir und sei mir gnädig, denn einsam und elend bin ich.

17 Die Enge meines Herzens mache weit, und führe mich heraus aus meinen Bedrängnissen!

amen

### **Segen**

Der gute Gott richte Dich auf.

Er öffne Deinen Blick und richte ihn nach oben und lasse Dich Gott entdecken in Deinem Leben.

Gott, der dich anschaut, löse Dich von allem, was dich bindet;

Er stelle Deine Füße auf weiten Raum.

Der Gott der Weite löse alle Verengungen und schenke Dir ein gelassenes Herz.

(nach Ps 25,16-17 und Ps 31,9b)